

blutigen Kämpfen zogen sie langsam Tag und Nacht weiter, bis sie die Höhe des Passes erreichten. Furchtbar waren die Reihen gelichtet: Tausende waren von Feindeshand gefallen, andere waren in Schluchten gestürzt und wurden dort eine Beute der Wölfe und Geier, und die an heißes Klima gewöhnten Afrikaner und Spanier hatten in dieser öden Eisezwelt den Mut verloren. Jetzt aber zeigte ihnen Hannibal von der Höhe die in blauen Nebel gehüllten Täler Italiens, wo Bundesgenossen und reiche Vorräte ihrer harrten, und nach zwei Rasttagen begann man mutig den steilen Abstieg. Aber es kam noch das Schlimmste: es war Anfang September, und der erste Schnee fiel. Kein Weg war mehr erkennbar, und Menschen und Tiere glitten



Rastlager in den Alpen.

Alfred Rethel.

die schlüpfrigen Abhänge hinab. Dazu kamen Schneestürze von oben und begruben viele. Die Elefanten starben fast alle, von dem Heere lag bald mehr als die Hälfte in Schnee und Eis begraben, und Hannibal mußte den Übrigen vierzehn Tage Rast gestatten, als sie unten ankamen. Aber die Hauptsache war: er war hinüber, und die Römer waren nicht zur Stelle. So konnte sein Heer ausruhen, und als die Römer kamen, gelang es Hannibal, sie noch im Spätherbst in zwei Gefechten zu schlagen. Dann gönnte er seinem Heere die wohlverdiente Winterruhe, und bald strömten ihm die kriegslustigen Gallier zu, die sich erst kürzlich widerwillig den Römern unterworfen hatten.